



Das Waldkrematorium mit den kapellen glaube, Hoffnung und Heiliges kreuz. Das von Gunnar Asplund entworfene Waldkrematorium mit den drei zugehörigen Kapellen wurde 1940 fertiggestellt. Die flexible und praktische Anlage ist eindeutig vom Funktionalismus geprägt.



Skogskapellet (Waldkapelle) Skogskapellet ist die erste und kleinste Kapelle des Friedhofs. Sie wurde von Gunnar Asplund entworfen und 1920 eingeweiht.



Das Besucherzentrum wurde 1923 zunächst als Personal- und Servicegebäude eingeweiht. Seit der Renovierung 1998 dient es unter anderem als Besucher- und Informationszentrum mit Café und Ausstellungsräumen.



Muren (Mauer). Eine 3,6 Kilometer lange Natursteinmauer rahmt den Waldfriedhof ein. Sie wurde zum größten Teil von arbeitslosen Hilfskräften errichtet.



Die gräber. Auf dem Waldfriedhof spielt die Natur die wichtigste Rolle - nicht die Grabstätten. Deshalb liegen die meisten Gräber in den Waldstücken, und die Grabmäler sind einfach und niedrig.



Uppståndelskapellet (Auferstehungskapelle). Die von Sigurd Lewerentz entworfene Auferstehungskapelle wurde 1925 fertiggestellt. Die klassizistische Tempelarchitektur hat viele durchdachte Details.



Sju brunnars stig (Weg der sieben Brunnen). Der schöne, 888 Meter lange Weg der sieben Brunnen ist für die Trauernden gedacht, die zur Abschiedszeremonie in die Auferstehungskapelle gehen.

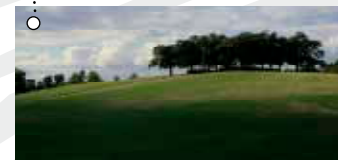
ZURECHTFFINDEN AUF DEM SKOGSKYRKO GÅRDEN



Haupteingang. Die Gestaltung des Eingangs beginnt bereits mit der doppelten Lindenallee der Straße Sockenvägen und der Mauer, die durch den Eingang hindurch führt. Dahinter erwartet den Besucher ein großartiger halbkreisförmiger Vorhof aus sorgfältig behauenen Quadersteinen.



Granitkorset (granitkreuz). Das 1939 von Asplund entworfene Granitkreuz schenkte ein anonymer Spender. Es ist nicht als Glaubenssymbol gedacht, sondern eher als Symbol für den Kreislauf des Lebens: Leben - Tod - Leben.



Almhöjden (Ulmehügel). Den Meditationshain erreicht man über eine lange Treppe, deren Stufen immer niedriger werden, je höher man kommt. So fällt der Aufstieg leichter.

